

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **15 (1893)**

Heft 39

PDF erstellt am: **29.05.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schweizer Frauen-Zeitung.

Fünftehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



**Abonnement.**

Bei Franco-Zustellung per Post:  
Jährlich . . . . . Fr. 6. —  
Halbjährlich . . . . . „ 3. —  
Ausland franco per Jahr „ 8. 30

Aus Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Redaktion, Expedition, Verlag:  
Frau Elise Honegger.

Bureau:  
Winkelriedstraße 31  
Zeltreppe.

St. Gallen

**Insertionspreis.**

Per einfache Petitzeile:  
20 Cts. für die Schweiz.  
20 Pf. für das Ausland.  
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

**Ausgabe:**

„Die Schweizer Frauen-Zeitung“  
erscheint auf jeden Sonntag.

**Gratis-Beilagen:**

„Für die Kleine Welt“  
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).  
„Koch- & Haushaltungsschule“  
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 24. Septbr.

**Inhalt:** Cigner Herd. — Das Laboratorium der Hausfrau. — Die Gründung eines Lehrerinnenheims. — Was Frauen thun. — Weibliche Fortbildung. — Wenn eine Blume still verblüht. — Was das Heiraten und was drum und dran hängt dem Staate einträgt. — Sprechsaal. — Feuilleton: Künstler-Blut. — Beilage: Kleine Mitteilungen. — Briefkasten. — Inserate.



### Cigner Herd.

**W**ard dir ein eigner Herd bestellt,  
So hüte treu sein Feuer,  
Nichts sei dir auf der weiten Welt  
So heilig und so teuer.

Hier ist dein Opfer, dein Gebet,  
Hier kannst du aus den Augen  
Der fraue, die dein Herz versteht,  
Der Liebe Süße saugen.

Hier übt dein Mund den Priesterrath  
An deines Kindes Herzen,  
Hier läßt sich, was die Sorge that,  
Vergessen und verschmerzen.

Führt drauß die Not den Totenreich'n,  
So öffne deine Pforte,  
Und deines feuers heller Schein  
Sagt mehr als tausend Worte.

Der Tisch ist reich, der Krug gefüllt,  
Die Flamme lockt und knistert,  
Und wen ihr warmer Hauch umhüllt,  
Der weiß sich dir verschwifert.

Drum wenn dir je ein Herd bestellt,  
So hüte treu sein Feuer,  
Nichts sei dir auf der weiten Welt  
So heilig und so teuer.

Sermann Stegmann.



### Das Laboratorium der Hausfrau.

**W**ie großen Wert man auch heute in Kreisen der Begüterten wie der Besitzlosen darauf legt, die heranwachsenden Mädchen mit all' den Kenntnissen auszustatten, die sie befähigen, ihre Stellung gebührend auszufüllen, so ignoriert man doch mit einem kaum zu erklärenden, noch weniger zu entschuldigenden Leichtsinne eine derjenigen Wissenschaften, die jedem Mädchen, gleichviel ob hoch oder niedrig geboren, zu eigen gemacht werden sollten. Diese Wissenschaft, die sich mit dem Aufbau des menschlichen Körpers, mit den Geleken, nach denen er ernährt werden soll, mit den Vorgängen, die sich täglich in der menschlichen Restaurations-Anstalt, „Küche“ genannt, abspielen, beschäftigt, ist keines von so untergeordneter Bedeutung, wie man gemeinhin glaubt; sprechen doch viele allen Ernstes nicht nur von einer Kochwissenschaft, sondern gar von einer Kochkunst, und braucht auch letztere nicht jeder praktischen Frau eigen zu sein, so kann man doch verlangen, daß eine Frau, die Anspruch auf das Prädikat „gebildet“ macht, die Kochwissenschaft genau so gut wie Algebra, Metrik, Litteratur und fremde Sprachen studiert habe, daß sie in ihrem Laboratorium, in dem sich die chemisch-physikalischen Wandlungen, die sie der Theorie nach kennt, praktisch abspielen, genau so Bescheid weiß, wie in Beethoven'schen Sonaten und schöngestigen Worten.

Leider macht man nur zu oft die traurige Erfahrung, daß die meisten der jungen Mädchen, die in den heiligen Stand der Ehe eintreten, von Kochkunst, wie Kochwissenschaft herzlich wenig verstehen; gar oft sind sie sich kaum der hohen Mission bewußt, die sie als Vorsteherin der Küche zu erfüllen haben. Die sogenannte „Persette“, der die junge Frau die Ernährung der Familie überläßt, soll alles thun, alles können; die Frau selbst hält es unter ihrer Würde und viel zu trivial, ihre kostbare Zeit in der Küche zu verthun. Abgesehen davon, daß viel erspart wird, wenn eine praktische Frau den Einkauf besorgt, die Vorräte richtig lagert, den Verbrauch genau berechnet; welche eminente Bedeutung für das Familienwohl hat die Bereitung der Speisen selbst! Wieviele Magenkrankheiten und Verdauungsbeschwerden können hintangehalten, wieviele Aerzte- und Apothekerrechnungen, wieviele Wadereisen erspart werden, wenn man mit dem alten Schlandrian in der Küche aufhört und rationell wirtschaften

wollte. — Können wir uns der Wahrheit verschließen, daß von der, von der Küche ausgehenden Ernährung unser leibliches Wohl abhängt, daß dieses wiederum einen nicht zu unterschätzenden Einfluß auf unser seelisches Befinden, unsere geistige Thätigkeit hat? Gewiß nicht! Und doch vertrauen wir gemieteten Personen, ländlich-unwissenden Köchinnen, denen oft auch nicht eine blasse Idee der Verantwortlichkeit, die sie übernommen haben, innewohnt, die Restauration unseres Körpers an? Was kümmert es sie, wenn den Kindern säuerliche Milch gegeben wird, die gar oft das junge Leben in ernste Gefahr bringt? Was wissen sie davon, wie dem Fleisch, den Gemüsen die Nährkraft erhalten wird, welche Wehlspeisen verdaulich, welche unverdaulich sind, welche Speisen für blutleere, welche für vollblütige Personen angemessen sind u. c.? — Von dem schlecht unterrichteten Landmädchen, das oft kaum Lesen und Schreiben gelernt, läßt sich ja auch alles das nicht verlangen, wohl aber von der im Geiste der Neuzeit gebildeten Hausfrau, die sich den Pflichten, die sie den Thyrigen gegenüber zu erfüllen hat, bewußt sein muß.

Wieviel hängt bei der Ernährung der Kinder davon ab, daß sie ihre Milch ungewässert, ihre Bouillon kräftig, das wenige Fleisch, das ihnen erteilt wird, gut zubereitet, das heißt in seinem vollen Nährwert erhalten! Sehen wir doch nur recht hin, ob die Küchensfee, wenn wir nicht selbst in der Küche mitthun, nicht oft die beste Milch, die kräftigste Suppe, das saftigste Stück Fleisch für sich behält! Unerklärlich dann, wie so, trotz der Annummen, die für Ernährungszwecke in manchen Häusern ausgegeben werden, die Kinder elend und bleich aussehen, nicht gedeihen wollen, auch wohl infolge der schlechten körperlichen Entwicklung geistig zurückbleiben.

Wollte man nur Umschau halten, was gerade in den letzten Jahrzehnten auf dem Gebiete der Ernährung der Kleinen geschaffen worden! Aerzte von Ruf haben es sich angelegen sein lassen, die Zusammensetzung der Nahrungsmittel in Bezug auf ihren Gehalt an blut- und fettbildenden Stoffen zu prüfen. Tabellen sind erschienen, die es jeder Hausfrau leicht machen, zu erkennen, was in dem speciellen Falle zum Wohle ihrer Kinder zu wählen sei, ob Fleisch- oder Pflanzennahrung, ob ein Gemisch von beiden und in welchem Prozentsatze. Dennoch wird gedankenlos, wie zu Mutter's und Großmutter's Zeiten, gekocht, das Fleisch ausgelaugt, werden die Gemüße verwässert, die Extrakte, die zu

so billigen Preisen in den Handel gebracht werden und das Kochen so enorm vereinfachen könnten, noch in zahllosen Fällen außer acht gelassen. — Welch ein Segen ist beispielsweise Maggis Suppenwürze und ist der Fleischextrakt für den Haushalt! Das Suppenfleisch braucht nicht ausgelaugt zu werden, um eine schmackhafte Suppe zu geben; der Braten braucht nicht zu verdorren, damit der Bratenfett in die Sauce übergehe; ein Löffel voll Zusatz hilft da und dort, hilft das Gemüse schmackhaft machen, dem Kranken eine nahrhafte Kost bereiten, hilft auf Reisen und Sommerfrischen, wenn Gäfte kommen oder schnell die Mahlzeit verfeinert werden soll, vorteilhaft nach. Wir, o, wissen das alle; aber fragen wir, wieviele können sich von dem alten Schlandrian losmachen und der so vorteilhaftigen Neuerung in ihrem Hauswesen Raum gönnen?

Die Küchenvorsteherin soll eben nicht nur darauf bedacht sein, den Kochprozess zu vereinfachen, sich in dieser Beziehung die Ergebnisse moderner Wissenschaften zu nütze zu machen, sondern auch nur das zu bieten, was wirklich dem Aufbau des Körpers dient.

Wollte man eine Familie ausschließlich mit Kartoffeln speisen, so könnte dieselbe wohl sechs bis acht Wochen bei dieser Ernährung leben, müßte aber dann trotz überfüllten Magen — fast verhungern. Allerdings würde das Atmen unterhalten, Wärme erzeugt werden, aber es wäre keine hinreichende Blutbildung, bei Kindern kein Wachstum möglich; daher kommt es denn auch, daß die mit Kartoffeln, Arrowroot und überhaupt stärkehaltigen, sogenannten Nahrungsmitteln vorzugsweise gefütterten Kinder das traurige Bild der Skrofelfrankeheit darbieten. — Vielfach fehlen die Hausfrauen auch darin, daß sie, in der Meinung, recht ordentlich zu pflegen, vorzugsweise blutbildende Stoffe auf den Tisch bringen, wie Fleisch, Bouillon, grüne Gemüse, Eierpeifen, Austern, Kaffee, Thee, Schokolade und dabei die mehligsten Speisen ganz vermeiden; hier aber, wie überall, war der Instinkt der rechte Lehrmeister, denn wie der auf Kartoffelkost Angewiesene nach Kaffee schmachtet, so sehnt sich beim Wohlhabenden, der den Braten liebt, der Atemtrieb, der Organismus unbewußt nach Atemmitteln, als Wein, Liqueure, Bier, oder in Gestalt von Dessert, als in Zucker eingemachte Obstsorten, frische Obstkomotte, Torten etc., den nötigen Kohlenstoff in den Organismus einzuführen.

Für den Minderbemittelten ist die Frage, wie, in welcher Form und Menge man dem Körper die zu seinem Aufbau und seiner geistlichen Entwicklung absolut nötigen Nahrungsmittel zu möglichst billigen Preisen verabfolgen könne.

Der Nährwert der Nahrungsmittel soll mit ihrem Kostenpunkte in Einklang gebracht werden.

Da bewahrheitet sich nun wieder unendlich häufig der alte Erfahrungssatz: „Billig ist teuer!“ Kartoffeln, Reis etc. sind scheinbar eine billige Diät, kommen aber in Wahrheit oft teurer als Fleisch; denn, wenn letzteres auch höher im Preise ist, so genügt doch ein kleiner Bruchteil davon, dem Körper diejenige Kraft zuzuführen, die er durch den zehnfachen Gewichtsteil jener Stoffe noch nicht empfängt.

Milch, Ei, Fleisch, Brot, vor allem aber die noch oft unterschätzten Hülsenfrüchte, sind jede Zeit die stärkendste und billigste Nahrung.

Quantität und Qualität sind beim Nährwert sehr gut zu beobachten. Die ärmeren Leute essen oft riesige Quantitäten, ohne satt zu werden; nicht der Umfang der Schüssel, sondern der Inhalt ist hier betreffs der Wirkung auf normale Ernährung entscheidend. Der Veleffer glaubt oft, da er billige Nahrungsmittel wählt, billig zu leben — weit gefehlt! Es läßt sich wissenschaftlich nachweisen, daß manche Menschen essen und essen, um ihren Magen zu belasten, nicht um ihren Körper zu kräftigen: die Nahrungsmittel erfüllen nur dann ihren Zweck, wenn sie dem Körper die Stoffe zuführen, die zu einem chemischen Aufbau, zum Lebensprozess notwendig sind. Kleine Mengen von geeigneter Qualität kommen sicher oft billiger zu stehen, als große Mengen, ohne Bedacht und Erkenntnis gewählt, die nur den Kauf durch den menschlichen Organismus machen, ohne ihm zu nützen.

Vda Barber.

## Die Gründung eines Lehrerinnenheims.

Der stadtbernerische Lehrerinnenverein lud auf Samstag den 9. dies eine Anzahl Lehrerinnen aus der Umgebung Berns zur Besprechung der Gründung eines Lehrerinnenheims ein. Der Verein hatte bereits in einer am 29. August abgehaltenen Sitzung einstimmig beschlossen, die Gründung eines Lehrerinnenheims, gleich denjenigen der Badener, Wiener und Berliner Kolleginnen sofort an die Hand zu nehmen. Zweck der Versammlung war, die von auswärts zahlreich erschienenen Kolleginnen mit dem Vorgehen und den Plänen der stadtbernerischen Lehrerinnen bekannt zu machen. Ein ausgezeichnetes Referat von Fräulein Emma Haberstick, Lehrerin an der Postgastschule, das die Notwendigkeit eines solchen Instituts nach allen Seiten beleuchtete, auch Mittel und Wege zu dessen Erreichung andeutete, wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. Die lebhafteste Diskussion, die darauf folgte, und die bei dem gemüthlichen Abendessen erst recht eine allgemeine wurde, zeigte, daß auch für die Lehrerinnen aus der Provinz ein Lehrerinnenheim ein Bedürfnis sei. Die Versammlung beschloß einstimmig, für Bewirklichung der Idee arbeiten zu wollen. Neben den regelmäßigen Jahresbeiträgen der ordentlichen Mitglieder, hoffen wir durch Beiträge von außerordentlichen Mitgliedern und dem Ertrag eines Bazar's, der vielleicht alle zwei Jahre stattfinden würde, zu den Mitteln zu gelangen, welche uns ermöglichen, in absehbarer Zeit ein „eigen Heim“ zu gründen. Was unseren deutschen Kolleginnen möglich wurde, sollen auch wir zu Stande bringen können. Eine für alle und alle für eine, sei auch unser Lösungswort.

Durch ein Circular werden nun sämtliche Lehrerinnen des Kantons eingeladen, sich an dem begonnenen Werke zu beteiligen. Eine noch vor Neujahr stattfindende Generalversammlung wird das vom Vorstand bereits entworfene Statut besprechen. Wenn wir ein Heim zu gründen suchen, in welchem wir in kranken Tagen Genesung, in den Ferien Erholung und im Alter, wo so manche vielleicht allein steht, eine unserer gesellschaftlichen Stellung angemessene Wohnstätte finden können, so erfüllen wir damit nur eine heilige Pflicht. Die Verhältnisse der Berner Lehrerinnen sind leider nicht derart, daß sie große Ersparnisse ermöglichen, erst dann nicht, wenn eine Lehrerin, was ja öfters vorkommt, für Eltern oder Geschwister zu sorgen hat. Weder das noch im steten Werden begriffene neue bernische Schulgesetz, noch die erwartete Bundeskonvention lassen zu großen Hoffnungen für eine finanzielle Besserstellung berechtigen und so sind wir gezwungen, uns selbst zu helfen. Findet unsere Bestrebung bei einem weitem Publikum Unterstützung, so werden wir sie dankbar annehmen.

Hoffen wir, daß der Grundstein, den unsere leider zu früh verstorbenen Kollegin Fräulein E. Gattiker noch auf ihrem Krankenlager gelegt, zu einem stattlichen Bau sich erhebe, indem wir in den Tagen, von denen es heißt, sie gefallen mir nicht, freundliche Aufnahme finden.

e. s.

## Was Frauen thun.

Eine Hausfrau in Zens, die mittels Meolin-Banzen vertreiben wollte, ließ sich dabei durch ihr kleines Mädchen leuchten. Das Licht kam dem Meolin so nahe, das Bett fing Feuer, und die Frau, welche dieses mit ihren Kleidern zu erlöchen suchte, verbrannte sich daran, daß sie den Brandwunden erlegen ist.

Der Joeben aus Chicago zurückgekehrte Direktor der technischen Schule in Sheffield, Prof. Ripper, sagt, daß die „Frauen-Sektion“ in der Weltausstellung ihn am meisten in Erstaunen gesetzt habe. Derselbe lege Zeugnis von der Tätigkeit der Frauen auf allen Gebieten der Industrie, der Kunst und der Wissenschaft ab. Ferner teilt der Professor mit, daß viele jungen Damen, welche Universitätsstudien gemacht, Stellnerinnen in der Ausstellung sind. Sie verdienen dadurch die Mittel, die sie in den Stand leben werden, im nächsten Jahre ihre Studien an einer der Universitäten fortzusetzen. Die Frauen, welche in Amerika eine höhere Erziehung genießen, sind, wie Professor Ripper bemerkt, äußerst zahlreich. Viele der einträglichsten Stellen auf dem Gebiete der Erziehung sind in den Händen von Frauen.

Bei den diesjährigen Konservatoriumsprüfungen in Brüssel wurden die daselbst weilenden drei Töchter des Herrn Jul. Niegger, Civilstandsbeamten zu Luzern, in besonderer Weise ausgezeichnet: Fräulein Charlotte Niegger errang den zweiten Harmoniepreis und den höchsten Violinpreis mit Auszeichnung in der zweitobersten Violinklasse. Die erst 11jährige Elsa eroberte sich mit ihrem Cellospiel in der obersten Klasse (Solsege-Abteilung), trotzdem sie die jüngste Schülerin unter 110 Konkurrenten war und die Anstalt erst seit letztem Herbst besucht, die allerhöchste Auszeichnung und den ungetheilten Beifall der gewiegtesten Kenner. Ebenso hat Fräulein Wally Niegger, welche gesundheitshalber den Konservatoriumsstudien nicht mitmachen kann, aber von Professoren der Anstalt im Klavier- und Violoncellunterricht erhielt, glänzende Zeugnisse derselben vorzuweisen, gewiß ein seltenes und zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft berechtigendes Virtuosen-Trio!

Poshiavo im Graubünden ist wohl die einzige Gemeinde in der Schweiz, welche eine patentierte Jägerin aufzuweisen hat. Dieselbe hat am 31. August ein Jagdpatent gelöst und betreibt die Jagd gewerbsmäßig.

In Neuchâtel sel eine 73jährige Frau von einem Birnbäum und brach das Genick.

Fräulein Johanna Julia Margaritha von Grafenried hat folgende Legate gemacht: Der Anstalt Morija für Mädchen in Wabern 500 Fr. Der Anstalt Greifensahl bei Bern 500 Fr. Der von Herrn Appenzeller gegründeten Anstalt für schwachsinrige Kinder im Weihenheim bei Bern 500 Fr. Dem protestantisch-kirchlichen Hilfsverein in Bern 500 Fr. Dem Diensthospital, Abteilung der Privatarmenanstalt in Bern, Junkerquai 21, 500 Fr. Dem evang. Seminar auf dem Murrifalben in Bern 500 Fr. Dem Herrn Pfarrer Mohr in Bern, zur Verwendung für die Armen seines Quartiers, 500 Fr. Der Anstalt „Gottesgnad“, Asyl für Unheilbare in Weitenwohl bei Worb, 500 Fr.

## Weibliche Fortbildung.

Das erste deutsche Mädchenmagazin wurde am Samstag in Karlsruhe eröffnet. Frau Kettler, die Vorsitzende des Vereins „Frauenbildungsreform“, hielt eine Ansprache. Staatliche und kirchliche Behörden wohnten der Feier bei.

Vergangene Woche fanden in Chur die Aufnahmungsprüfungen für die Kantonschule statt: 111 junge Leute hatten sich hiefür angemeldet, wovon 6 Mädchen. Das Töchterstudium an unserer Kantonschule beschränkt sich einstweilen bloß auf das Lehrerseminar, veranlaßt durch den Mangel an patentierten Lehrkräften in der Melocina. Bekanntlich wurde im Jahre 1888 in Novrodo ein Professorenseminar gegründet, das Schüler und Schülerinnen für die III. Seminar- (IV. Kantonschule) Klasse soweit vorbereiten soll, daß sie dem deutsch erteilten Unterricht folgen können, sonst aber auf gleicher Stufe stehen, wie die hiesigen Zöglinge. Letztes Jahr betrug nun die Zahl der weiblichen Zöglinge 10, davon 8 aus der Melocina, 2 aus dem Unterengadin.

In Rheineck soll demnächst eine Kochschule eröffnet werden, wo unbemittelten Töchtern jeden Sonntag unentgeltlicher Unterricht im Kochen erteilt wird.

In Schweden sind in den letzten Monaten mehrere Töchterhöfen zu Mädchenmagazinen umgewandelt worden. Die Zahl der Abiturientinnen beträgt gegenwärtig 240. Miß Emily Penrose, welche an der Universität Exford, England, promovierte, wurde infolge ihres vorzüglichen Examen als Rektor der Bedford Hochschule für Frauen ernannt.

Miß Anna Mac Kenna in Kansas, Amerika, erhielt das Stipendium für Mathematik an der Universität Cornell. Unter den zwölf Mitbewerbern waren drei Frauen.

Bei der, an der Londoner Universität kürzlich stattgefundenen Promotion beteiligten sich 80 Frauen, von denen ein Drittel den ersten Grad errangen. Miß Mary Bulling nahm die erste Stelle in der Ehrenliste ein.

Kürzlich besuchte die vom Vorstand der Bezirkskulturgesellschaft Zofingen ernannte und aus Damen und Herren bestehende Kommission zur Förderung der Organisation weiblicher Fortbildungsschulen die Koch- und Haushaltungsschule Schönenwerd. Derselbe steht unter der trefflichen Leitung der Fräulein Schwester Schenker; sie zählt gegenwärtig 26 Teilnehmerinnen, welche sich wöchentlich an zwei Abenden, je von 5 bis 8 Uhr, besammeln. Unterrichtsgegenstände sind: Kochen für den einfachen bürgerlichen Tisch, Nähen, Stricken, Waschen, Glätten und Haushaltungskunde. Die meisten Töchter sind Fabrikarbeiterinnen, denen von ihren Prinzipalen die nötige Zeit zum Besuche des Kurzes ohne Verfüzung ihres Arbeitslohnes eingeräumt wird. Sie legen großes Interesse für alle Fächer an den Tag und besuchen die Abende regelmäßig pünktlich. Der Kurs dauert ein Jahr.

Der Besuch des kürzlich an der Haushaltungsschule in Zorb abgehaltenen Examen des Sommerkurzes hatte sich einer ausnahmsweise starken Beteiligung zu erfreuen. Es nahmen an diesem Sommerkurz auch drei Töchter teil, welche schon eine Haushaltungsschule absolviert hatten und als Wanderlehrerinnen sich ausbilden wollten. Diese angehenden Lehrerinnen prüften mit und lösten ihre Aufgabe recht befriedigend; auch die andern beiden Lehrerinnen, welche in die Fußstapfen der verstorbenen Fräulein Mhmman getreten sind, bewiesen, daß sie die „Worbereitschule“ vollkommen auf der Höhe zu erhalten vermögen.

Wenn eine Blume still verblüht.

Wenn eine Blume still verblüht, Die dich den Sommer lang gefreut, Was siehst du sie so traurig an? — Sie hat zu blühen nicht bereut. Sie ließ ins Herz den Tag sich scheinen, Und zwang die Nacht sie auch zu weinen, Am Morgen war's in Duft verstreut.

Und ob das Haupt ihr sinkt und bleicht, Und all ihr Glanz nun bald verweht; Es ist ja Freude, die sie bricht, Daß voll erblüht sie scheiden geht. Als es die Nachtigall gesungen, Da ist ihr schönstes Lied erklingen; — O selig, selig, wer's versteht!

Engelbert Albrecht.

Was das Heiraten und was drum und dran hängt dem Staate einträgt.

In einem englischen Blatte finden wir die nachstehenden statistischen Zusammenstellungen: Im letzten Jahre fanden in England, Wales, Schottland und Irland mehr als 275,000 Heiraten statt. Träten diese Paare zu einem großen Kontertanz an, so würden sie die Entfernung von London nach New-York (188 1/4 englische Meilen) ausfüllen. Würde ein einziger Geistlicher sie trauen und jedem Paare eine Viertelstunde widmen, so brauchte er 25 Jahre dazu — den Tag zu acht Stunden gerechnet. Wie beinflußt das Heiraten den Handel? Nehmen wir an, daß die Zeit der Werbung und des Brautstandes durchschnittlich 18 Monate währt und sagen wir, daß der Hälfte der Verlobten räumlich so situiert ist, daß sie die Hälfte der Post benötigt, und daß die Glücklichen nur einmal in vierzehn Tagen an einander schreiben und nicht mehr als zwei Bogen Briefpapier gebrauchen — so bringt das der Post ein Einkommen von 59,000 Pf. St. und 20,000 Pf. St. müssen für Briefpapier ausgegeben werden. Ferner 275,000 Verlobungsringe à 1 Guinea und dieselbe Anzahl von Trauringen, jeder zu demselben Preise, müssen gekauft werden. Dann kommen die Geschenke, welche der Bräutigam seiner Braut verehrt. Nehmen wir für jede nur ein Geschenk im Werte einer Guinea — und eine Summe von beinahe 1 Million Pfund muß für dieselben und die Ringe spendiert werden. Verlobte, die von einander entfernt wohnen, müssen sich doch zuweilen sehen. Nehmen wir an, daß während der Verlobungszeit von jedem Bräutigam 3 Pf. St. an Reisekosten ausgegeben werden, so haben wir die schöne Summe von 8 1/4 Millionen Pf. St. Dies sind nur die Präliminarien. Der Hochzeitstag kommt heran. Die Braut bekommt ihre Aussteuer, der Bräutigam braucht einen neuen Anzug. Nehmen wir an, daß für jeden Fall 5 Pf. St. genügend sind, so macht das beinahe 3 Millionen. Berechnen wir die Kosten einer jeden Hochzeitsfeier auf nur 2 Pfund pro Kopf und wir haben eine andere 1/2 Million Pf. St. Sporteln an die Geistlichen zc. von den 275,000 glücklich Vermählten machen eine Summe von 100,000 Pf. St. aus, und die kleinen Ausgaben, die damit in Verbindung stehen, wie Trinkgelder zc., erfordern eine Summe von 30,000 Pf. St. mehr, während — falls nur ein Wagen zu jeder Trauung gebraucht wird — 60,000 Pf. St. mehr verausgabt werden müssen. Hochzeitsreisen à 5 Pf. St. pro Paar benötigen eine Summe von 1 1/4 Millionen Pf. St. Die Kosten für häusliche Einrichtung außer acht gelassen, kann man sagen, daß der jährliche Heiratsausgaben in Großbritannien mit einer Gesamtausgabe von 7,000,000 Pfund Sterling gleichbedeutend ist — eine Summe, welche dem Handel zu gute kommt.



Sprechsaal.

Fragen.

Frage 2236: Wer teilt mit mir das Los, einen Mann zu besitzen, der den Moment des Frühstücks für den günstigsten hält, seine sehr ausgedehnte Zeitungslektüre zu absolvieren und kein Ohr hat, während all der Zeit, für die Liebenswürdigkeiten seiner jungen Frau? Wie fängt man es an, um mit Erfolg gegen dieses hartnäckige Uebel anzukämpfen? X. (Eine Abonnentin.)

Frage 2237: Gibt es nicht ein Mittel, um dem übermäßigen Erichreden vorzubeugen. Bei dem geringsten unerwarteten Geräusch schreie ich so zusammen, daß ich unwillkürlich aufschreie, einen Stützpunkt suchen muß und fortwerfe, was ich gerade in den Händen trage. Stundenlang nach dem Erichreden ärgere mich die Glieder noch und die Farbe will nicht mehr in mein Gesicht zurückkehren. Meine Kolleginnen und Kollegen im Geschäft benutzen scherzweise jede Gelegenheit, um mich in diesem

Zustand zu bringen. Diese Aufregungen verfolgen mich noch im Schlaf, indem ich selbst im Traume erschreckt und laut freischend, zitternd und in Schweiß gebadet erwache. Was ist in solchen Zustände Höfliches zu thun möglich?

Frage 2238: Ist vielleicht eine freundliche Mitabonnentin unserer lieben „Frauen-Zeitung“ im Falle, mir die Verse zum „Bernernmarkt“ mitzutheilen? Die Komposition ist in meinem Besitz; es fehlt mir aber die Poetik, die mir nur ungenau mehr in Erinnerung ist. Für freundliches Entsprechen meinen herzlichsten Dank im voraus. A. S. in A.

Frage 2239: Würde mir eine Abonnentin gefälligst mitteilen, wie man Zwetschgen zu Konfitüre einmacht, damit sie sich den Winter über halten? Für gütige Antwort danke bestens. Eine Abonnentin in Luzern.

Frage 2240: Ich habe das Geschäft meines verstorbenen Bruders angetreten und fühle nun, daß mir sehr viel Nütziges zu wissen mangelt. Ich möchte mich über mancherlei geschäftliche Angelegenheiten belehren lassen. Gibt es vielleicht ein Buch, das auf diesem Gebiete Rat erteilt? Eine Fachschule zu besuchen, ist mir nicht möglich. Fernstudierende in B.

Frage 2241: Ich könnte Stelle haben als Köchin in eine kleine Krankenanstalt. Nun verhehe ich wohl eine gute Küche zu führen, war aber für den speziellen Krankendienst noch niemals betätigt. Gibt es hierfür spezielle Vorschriften oder existieren Bücher, daraus die nötige Belehrung geschöpft werden kann? Ich wäre für gütige Antwort sehr dankbar.

Frage 2242: Wie konserviert oder kandiert man Früchte und wie werden Brunellen hergestellt? Für gütige Antwort herzlichen Dank. Witschmeister auf dem Rande.

Frage 2243: Hat eine Frau und Mutter ihrer eigenen Kinder kein Recht, von denselben unbedingt sofortigen Gehorsam zu verlangen? Dagegen Thema hat mir schon manchen Ärger gebracht, und mir manche Stunde verbittert; denn die Ansichten hierüber sind sehr verschieden zwischen meinem Gatten und mir; und stelle ich nun an die geehrten Leserinnen und Leser die große Bitte, um ein unparteiisches Urteil. In meinem lieben Vaterhause mußte dem gegebenen Worte und Befehl sofort und unbedingt Folge geleistet werden, kam es nun von Vater oder Mutter, und so wollte ich es nun auch bei meinen eigenen Kindern einführen; nun stoße ich aber auf sehr großen Widerstand von Seite meines Gatten, denn er findet es geradezu für barbarisch, daß die Kinder sofort gehorchen sollten, und meint, daß sich dieses mit den Jahren schon gebe. Dieser Ansicht bin ich nun nicht. Strafe ich nun ein Kind für Ungehorsam, so gibt es jedesmal einen sehr unangenehmen Antritt und will sich nun mein Mann dieses ein für allemal verbeten haben. Dieses Verbeten haben hat sogar in Gegenwart der Kinder stattgefunden, so daß sich diese nur zu gut bewußt sind, daß sie beim Vater allen und jeglichen Schutz finden. Verbiete ich nun etwas, so heißt es einfach, dann gehe ich zum Vater, der erlaubt es schon. Es war mein heiligstes Bestreben, meine Kinder zu nützligen und brauchbaren Gliedern der menschlichen Gesellschaft heranzubilden und nun trete ich solchem Hemmnis entgegen. Mir ist bang, daß, wenn die Kinder größer geworden sind, ich meine Autorität als Mutter ganz verliere und hat es mich im stillen schon manche Thräne gekostet. Eine, die im stillen viel weint.

Frage 2244: Sind die neuen Federbetten, welche aus einem Holzrahmen und darin gespannt, leicht elastischem, nicht mit Stoff überzogenem Drahtgeflecht bestehen, praktisch? Ist es ratsam, in warmem Klima der Schweiz bei einer neuen Einrichtung sich diese Neuuerung anzuschaffen? Hat eine der freundlichen Mitarbeiterinnen diese Neuheit bereits aus eigener Erfahrung kennen gelernt? Freundliche Mitteilung wird herzlich verankt.

Frage 2245: Wo sind in der Schweiz flüssige Farben zum Verfärbigen künstlicher Blumen erhältlich? Um gütige Auskunft bitte! G. S. S.

Frage 2246: Ich soll mich für eine Wohnung entscheiden. Ich habe die Wahl zwischen zwei nach Lage und Räumlichkeit sehr gut passenden. Die eine hat große, hohe, helle Zimmer in einem alten soliden Gebäude. Die andere hat kleinere, fast keine Räume, neu und sauber und freundlich, in einem großen Garten stehend und ganz sonlig gelegen, währenddem die andere wenig Sonne und keinen Garten hat. Was ist nun in gesundheitlicher Beziehung mehr in Betracht zu ziehen: die weiten, großen und schönen luftigen Räume oder die Sonne und das Grün im Garten? Meine Bekannten raten mir zu den weiten Räumen, da ja doch im Winter nicht viel von der Sonne zu haben sei und man sich mit Heizen die nötige Wärme leicht beschaffen könne. Freundliche Meinungsäußerung von Erfahrenen könnte meiner Unentschiedenheit ein Ende bereiten und wäre ich sehr dankbar dafür. Braut in B.

Antworten.

Auf Frage 2229: Die Bodenfrüchte können ebenso wohl in Gruben im Garten, als auch, eingeschlagen im Sand, im Keller aufbewahrt werden. Bei keinem Winterbedarf lassen sich die Feldfrüchte auch sehr wohl in Dunstkonservieren (System Dr. Kempel). Die genannten Früchte können auch geschnitten und gebört werden. (Die Präparationsfabrik Laden am Zürichsee liefert solche in vorzüglicher Qualität.)

Auf Frage 2230: Wenn Sie an Ihrem Wohnorte sich eines guten Leumundes erfreuen und durch Atteste ehrenwerter Personen nachweisen können, daß Sie Ihre Kinder gut erziehen und deren Unterhalt bis auf ein Minimum mit redlicher Arbeit zu bestreiten wissen, so dürfen Sie mit Zug und Recht die nötige Unterstützung von Ihrer Heimatgemeinde verlangen. Wenn nun Ihrem wohlbegründeten Ansuchen von der zuständigen Waifenbehörde nicht entsprochen werden will, so müssen Sie derselben persönlich auf den Leib rücken, aber nicht mit Bitten und Thränen, sondern mit Ihrer wohlbegründeten Forderung und unterstützt von den schriftlichen Beweisen Ihrer Thätigkeit und des dadurch erzielten Erfolges. Lassen Sie uns Ihre genaue Adresse wissen, um die vorliegenden Verhältnisse genau konstatieren zu können. Die Redaktion.

Auf Frage 2232:

Der letzte Postillon von Gotthard.

Ich bin vom Gotthard der letzte Postillon, Ich bin vom Gottard der Postillon! Daß viel gesehen in hoher Alpenwelt, Daß viel erfahren, was ihr nicht kennt: Ein junges Mädchen mit schmaler Naht, Ein Viesepfaffen, ich seh's noch heut, Das saß im Wagen einst auf seiner Hochzeitsreit', Ich hör't die Kühe wohl Als Viehespreis! 's ging mich nichts an da dein, Ich dankt' in meinem Sinn: Hüpp, hüpp, mein Viehl, Nur suchst im Schritt!

Ein reicher Fabricant und Compagnon, Schon dreimal durchgebrannt und gut entloht', Mit einem Saal voll Geld, Es war das Deficit, Reich in des Lebens Welt — Ich nahm ihn mit. 'Schuft', daß's ich immerhin, Doch rief ich vor mich hin: Hüpp, hüpp, zc.

Ein alter kranker Herr, im Aug' den Tod, Dem warme Meerelust that schlemmig not, Der reichte trauig mit, Da war's mein höchster Wunsch, Wenn ich nur Doktor wär', Ich hülf' unsonst! Herr Gott, hüß du dem Mann! Ich thue, was ich kann: Hüpp, hüpp, zc.

Nun fahr' ich nimmermehr dem Tschin zu Und bitte: Gott, mein Herr, schenk' mir bald Ruh! Ich lauge nicht mehr hier, Drum, müß' mir gnädig sein, Laß durch die Himmelstür Mich bald hinein! Dann, wenn du wußt, mein Gott, 'Sung' auf dem Dach ich stett: Hüpp, hüpp, mein Viehl, Nur suchst im Schritt!

Gedicht von A. Lang. Komponiert von F. Schneberger, op. 46.

Auf Frage 2233: Die besten und bewährtesten Hausschuhe zum Schutze gegen kalte Füße sind des Nachts angezogene, in Wasser getauchte, gut ausserungene und mit wollenen Strümpfen bedeckte Socken. Auch am Morgen beim Aufstehen müssen die Füße rasch abgewaschen und kräftig trocken gerieben werden. Bei dieser Behandlung hält sicher jede Art von Hausfuß warm genug, wie die Erfahrung schon vielfach dargethan hat.

Auf Frage 2234: Wie Sie selber ange, ist Ihre Schüchternheit eine krankhafte. Beraten Sie einen tüchtigen Arzt, der sich nicht bloß mit der körperlichen, sondern auch mit den seelischen Vorgängen befaßt. Aber säumen Sie nicht, dies zu thun. Der Arzt wird Ihnen in erster Linie verordnen, Ihre Einlamkeit aufzugeben und eine Veränderung des Wohnortes vorzunehmen. Die Schüchternheit verliert sich in der Regel unter Fremden, während sie sich unter Bekannten — wenn dem Umstand nicht energisch entgegengearbeitet wird — oft bis zur Unerträglichkeit steigern kann.

Der Geruch der Blumen.

Manche Blumen halten während eines Teiles des Tages ihren Geruch an sich und durchwürzen dafür die Nacht, bei anderen ist es wieder umgekehrt. Der Geruch einiger Pflanzen, z. B. der Myrte, des Mastixbaumes, bleibt verborgen, bis man ihre Blätter reibt. Die einen Blumenarten verbreiten ihren Geruch weit umher, wie Geisblatt, Neseba, während andere ihn nur für die Nähe ausströmen, wie z. B. fast sämtliche Rosenartungen. Letztere zeigen dabei eine erwähnenswerte Eigentümlichkeit. Blühende Rosenstöcke verbreiten, wie gelagt, ihren Wohlgeruch nur in einem kleinen Umkreis, man muß sich nahe stellen, um ihn zu genießen; abgesehen dagegen und in ein Gefäß mit Wasser gestellt, verbreiten sie ihren Duft in einem weit größeren Kreise und in nicht selten belästigender Weise. Trauergeranium und einige Skantzarten riechen am Tage unangenehm, verbreiten aber am Abend einen wohlthunenden, moskusartigen Duft, welchen sie gegen Morgen gänzlich verlieren. Der Hammerstrauch (aus der Gattung der Nachtschatten) erfreut uns ebenfals zur Nachtzeit mit einem sehr angenehmen Geruch, aber sobald die Sonne am Horizont emporsteigt, riecht er desto widriger. Eine merkwürdige Erscheinung bietet die gabelförmige Agave. Die Blume dieser Pflanze bleibt während ihres Aufblühens und ihrer Entwicklung vollkommen geruchlos, erst in dem Augenblicke ihres Verblühens haucht sie einen föhlichen Weichenduft aus, freilich nur kurze Zeit. Die Blume öffnet sich fünf Uhr abends und um zehn Uhr ist sie schon verblüht.

## Feuilleton.

### Künstler-Blut.

Von Leo Gilbey.

(Fortsetzung.)

So — so. Und da haben wir Ihnen, Herr Konzertmeister, für einen Ritterdienst zu danken ein Kind, ein Kind — man konnte ja auf böse Gedanken kommen — nun, die Hauptsache ist, daß wir Sie wieder haben.“

Und sich zu Heinz neigend, deutet er auf die offenen Parterrefenster.

„Wissen Sie schon?“ flüstert er. „Ein Herzschlag — heute abend 8 Uhr — er ist tot!“

„Eine Erlösung,“ bemerkt Heinz ruhig. „Auch Käthe's seines Dhr hat die Neugierigkeit vernommen.“

„O Gott — die arme Frau!“ ruft sie erschrocken.

Die Augen der beiden Männer treffen sich. Heinz zieht die Augenbrauen in die Höhe.

„Und nun hinein, mein Kind!“ mahnt Herr von Wehren und schüttelt Heinz die Hand. Auch Käthe legt noch einmal ihre Hand in die des Geigers, und ihre zärtlichen Blicke suchen die seinen, die ruhig und freundlich auf ihr ruhen.

„Wie solch ein Mann sich zu beherrschen vermag!“ denkt sie, während sie hinter ihrem Plegewater die Treppen emporstiegt. Beide Hände preßt sie auf ihr jauchzendes, übervolles Herz. „Er wollte mir wohl mit diesem konventionellen Abschied andeuten, daß ihm einstweilen mein Schweigen noch erwünscht ist. Auch Mama werde ich's noch nicht schreiben. Wir werden es gemeinsam thun; Heinz muß ja ohnehin — Und was Aurelie sagen wird!“

Drunten wandelt immer noch Stephanie von Flossel durch die eiskalten Zimmer. Was nun? Derselbe Tag, der ihr endlich die leidenschaftlich ersehnte Freiheit gebracht, hat zugleich die letzten Blüten von dem Baume ihrer Hoffnung abgestreift. Sie hatte es ja geahnt seit jenem Septembertage, an dem sie ihn zum letztenmal gesprochen. Später hatte sie ihm noch öfter Rosen geschickt, solange der Garten die duftigen Blüten spendete; sie hatte ihre Unflughheit wieder gut machen, ihn über die Absenderin der Blumen ins Unklare bringen wollen. Sie zweifelte selbst daran, daß es ihr gelungen sei. Eine dumpfe Resignation war über sie gekommen. Träge schlichen ihr die Tage dahin, bleiern, grau, hoffnungslos. Die Tobanfälle ihres morphiumkranken Vaters brachten eine traurige Abwechslung in das Einerlei; ihre häusliche Geselligkeit, an welcher Heinz sich ja nicht mehr beteiligte, hatte sie aufgegeben. Nur die Familie Wehren und Käthe Lang kamen hin und wieder zu ihr. Ihr Verhältnis zu der letztern hatte sich eigentümlich gestaltet. Solange sie das fröhliche Geplauder des jungen, schönen Mädchens hörte und ihr in die klugen, glücklichen Kinderaugen blickte, empfand sie eine wahrhafte, herzliche Zuneigung zu ihr. Sie sagte sich in solchen Momenten, daß Käthe das einzige Wesen sei, dem sie Heinz Bergedorf gönne. Doch sobald der persönliche Zauber nicht wirkte, haßte Frau Stephanie ihre glücklichere Nebenbuhlerin mit der ganzen Kraft ihres leidenschaftlichen Gemütes. Und in der Wildheit ihrer Gefühle hielt Frau von Flossel sich für schlechter als sie war. Sie glaubte sich fähig, Käthe an Leib und Leben Schaden zuzufügen; sie wünschte sich die entsetzlichen Künste einer Marquise von Brinvilliers, die Kühnheit und Gewandtheit eines italienischen Camorristen. Und dann, wenn sie ihre Phantasie mit wahnwüthigen Plänen krankhaft aufgeregte hatte, dann kehrte jene schlaffe Resignation zurück und streute ihre graue Mischendecke auf die züngelnden Flammen. „Wozu?“ fragte sich Stephanie. „Mein Gatte lebt, und selbst wenn Käthe beseitigt wäre — wer steht mir dafür, daß Heinz zu mir sich wenden würde?“

In den letzten Wochen schien das Befinden ihres Vaters sich bedeutend zu bessern und seitdem hatte die resignierte Stimmung Stephanies überreizte romantische Phantasie völlig beherrscht. Ihr war, als sollte dieser Zustand ewig dauern, als könne diese Fessel niemals reißen, als wandle sich alles um sie her — und nur sie und ihr Geschick beharrten in dieser qualenden Einseitigkeit. Nicht ohne heftiges Mitgefühl sah sie den Leiden ihres Gemahls zu — aber dieses Mitleid ärgerte sie; es

erleichterte ihn ja nicht einmal, wenn sie einen Teil seiner Qualen mitempfand, und unnütz verbrauchte sie so die Kräfte ihrer Seele.

Und plötzlich, unerwartet waren die Bande gesprungen. Ihr Gatte war schmerzlos entschlafen — sie war frei. Drüben in seinem Krankenzimmer lag er auf dem Lager, friedlich, wie seit Jahren nicht. Aber es zog sie nicht zu seiner Leiche. Sie hatte ihn nicht geliebt; er war ihr nur ein Hemmnis gewesen. Bewissenhaft, aber widerwillig hatte sie ihn gepflegt. Eine ungeheure Last wälzte sich von ihrer Seele; wie eine Feder war sie emporgeschmetzt. Heinz war ihr erster Gedanke. Vielleicht blühte ihr doch noch einmal das Glück! Sie riß alle Fenster auf, sie habete die Stirn in der scharfen, winterlichen Nachtlust, die erfrischend und reinigend in die bisher von schmüler Lebenssehnsucht und ohnmächtigem Freiheitsdrang erfüllten Räume einzog. Stephanie hatte das Gefühl, als müßte sie auf diese Weise ihr Leben von allem bisherigen Weh säubern, als dränge mit dieser Kühle frische Daseinsfreude in ihr Haus. Vielleicht —!

Und da sah sie den, der ihr die neue Freiheit hätte verschönen sollen, in den Armen der Nebenbuhlerin, die sie also nicht umsonst gefürchtet hatte. War Käthe seine Verlobte? Des Mädchens Charakter verbürgt ein reines Verhältnis. Aber Heinz, der nach Grafenkronen hätte greifen dürfen — nahm er mit solch einem Gänseblümchen verliebt? Wenn die Harfenpielerin noch ein bedeutendes Künstlertum oder eine eigenartige Individualität hätte in die Wagtschale werfen können! Ein fröhlich harmloses Kindergemüth jedoch, eine blonde, blühende Schönheit ohne dämonischen Reiz, ein korrektes, mittelmäßiges Talent — unbegreiflich! Ein Mann wie Heinz Bergedorf konnte dem Zauber einer so wenig komplizierten Persönlichkeit nicht lange erliegen. Seine Natur wollte gestastet, angeregt werden — sie wollte Abwechslung. Und die vermochte Käthe Lang nicht zu bieten.

Aber wer weiß, ob sie wirklich seine Verlobte ist! Vielleicht betrachtet sie sich als gebunden, und er hat nur mit ihr gespielt, wie mit hundert anderen. Eine brennende Ungeduld, alles dies klar zu durchschauen, sagte Stephanie. Warten, bis sich die Nebel von selber lichten — unerträglich!

Da — ruft nicht jemand drüben — ihr Mann? Sie fährt auf und horcht. Ihr Mann! Er ruft nie mehr, er ist tot. Ihr Herz klopf wild, erst nach und nach schlägt es wieder ruhiger. Und dann dringen ihr Thränen in die Augen, sie denkt an den Toten und weint. Warum? Sie hat ihn ja nicht geliebt! Wunderliches Rätsel der Menschenseele! Was beweist sie — ihre Vergangenheit, ihre gegenwärtige Einsamkeit, ihr jetzt so zueckloses Leben? Sie weiß es nicht.

Pflichtlich wird heftig an der Hauslocke gezogen. Stephanie schreckt auf und tritt ans Fenster.

„Die Fenster schließen!“ ruft der Nachtwächter mit rauher Stimme. Bögernd folgt sie dem Befehl.

V.

„Er schläft gewiß auch nicht — er denkt an mich, wie ich an ihn!“ hatte Käthe wohl hundertmal während der Nacht gedacht. Und als sie am nächsten Morgen aus einem kurzen, festen Schlafe erwachte, thaten ihr die verlorenen Stunden leid, in denen der Schlaf ihr verwehrt hatte, an ihr Glück zu denken.

Ihre Hauswirthin wußten an diesem Vormittage nichts mit ihr anzufangen. Sie war so seltsam zerstreut; sobald draußen die Thürschelle erklang, zuckte sie zusammen und eilte hinaus, und dann kehrte sie langsam, ihre Enttäuschung nur unvollkommen beherrschend, ins Zimmer zurück.

„Erwartest Du jemand, Käthe?“ fragte Aurelie, von ihrer Porzellanmalerei aufblickend.

„Nein — ja, einen Brief von Mama!“ log das junge Mädchen erröthend und ihre Blicke folgten gedankenlos dem feinen Pinsel, der die zarten Farben auf den glatten, weißen Grund setzte. Der scharfe Duft des Lavendel- und Nelkenöls, das Aurelie zum Mischen der Farben benutzte, belästigte Käthe heute und verursachte ihr Kopfschmerz. Sie fing an, diese und jene Arbeit vorzunehmen, verjagte ihre tägliche Uebung auf der Harfe, wanderte aber bald wieder nervös durch die Zimmer.

Er mußte ja kommen! Sie zog die Uhr. Um die zehnte Stunde fand eine Probe statt, bei welcher ihre Gegenwart nicht erforderlich war, wohl aber die seine. Jetzt war es halb, er konnte vorher kaum noch kommen. Was mochte ihn verhindert haben?

Und nun mußte sie sich noch zwei bis drei Stunden gedulden. Wie sollte sie die Zeit ausfüllen?

Und dann gingen sie zu Frau von Flossel, die bleich und übermäßig in ihrer Sophae saß. Mitleidig hielt Käthe die kalte Hand der jungen Witwe, die den Druck von Käthe's Fingern nicht erwiderte und wortlos, thränenlos, fast gleichgültig die warme Teilnahme der Dame über sich ergehen ließ. Einige fernerstehende Verwandte — Stephanies nähere Familie hatte sich nach und nach in Amerika angesiedelt — saßen fremd und gelangweilt um sie her und musterten die Kommenden mit kühler Zurückhaltung. Käthe war froh, als sie das Parterre wieder im Rücken hatte.

Bis 8 Uhr morgens hatte Heinz Bergedorf den Schlaf des Gerechten genossen. Jetzt saß er am Frühstückstisch und las eine äußerst lobende Zeitungskritik über seinen Vortrag des Mendelssohn'schen Violinkonzertes.

„Weinabe so gut, wie die Kritik in Käthe's Augen,“ lächelte der junge Künstler in sich hinein. „Diese Voreile — daß sie sich das gefallen ließ!“

Draußen klang die Thürschelle und gleich darauf fragte Otto Streckers klingender Tenor, ob der Herr Konzertmeister schon zu sprechen sei.

Stirrunzelnd sprang Heinz empor, riß die Geige aus dem Kasten und stand, den Bogen in der Hand, bereits vor seinem Notenpult, als Otto eintrat.

„Bester Junge,“ rief er dem Eintretenden entgegen, „sei nicht böse, daß ich Dich sogleich wieder fortschicke. In einer Stunde beginnt die Probe und hier finde ich in der neuen Brahms'schen Symphonie eine ganz verzwickte Stelle, die ich gern vorher —“

„Nur eine Minute,“ sagte Otto. „Ich wollte Dir mittheilen, daß ich heute —“

„Ja, schon gut, heute abend komme ich zu Dir,“ unterbrach Heinz hastig, „da kannst Du mir alles mögliche mittheilen. Aber jetzt — nicht wahr, Du entschuldigst dich?“

„Du wirst also das, was ich Dir ankündigen wollte, als fertige Thatsache erfahren,“ lächelte Otto achselzuckend. „Auch gut. Adieu!“

Und mit einer freudig entschlossenen Miene, wie Heinz sie noch selten an seinem Freunde wahrgenommen, verließ er das Zimmer.

Der Geiger spielte einige Läufe und Doppelgriffe, bis er Otto außerhalb des Hauses wußte; dann legte er die Geige fort und begab sich zu dem verlassenem Frühstückstisch zurück.

Der er hatte ihm gerade heut' gefehlt! Er hatte Otto gegenüber nicht das beste Gewissen, und das hatte sich soeben sehr fühlbar geregt. Allerdings waren diese Selbstwürde kaum berechtigt. Was konnte er dafür, daß Käthe sich, statt in Otto, in ihn verliebt hatte? Denn wäre dies nicht der Fall, so hätte sie sich nicht von ihm küssen lassen. Er wußte, daß, wenn er neben Otto stand, jener überhaupt nicht in Betracht kam, und schon lange hatte er sich darüber gar keine Gedanken mehr gemacht, daß seine Nähe den Freund nicht zur Geltung kommen ließe. Er hatte mühselos, planlos Käthe angezogen, und als die süße Beere sich ihm reif zuneigte, hatte er sie gepflückt, wie viele andere zuvor.

Und doch war es mit ihr noch etwas anderes. Sie hatte ihm nicht die zudringliche Leidenschaftlichkeit entgegengebracht, mit der sich die übrigen in seinen Weg geworfen. Er mußte sich gestehen, daß reine, schüchternere, vertrauende Liebe, vielleicht ihre erste, ihm aus ihren Augen entgegenleuchtete. Und diese Liebe war aus einer ganz ungefährlichen, epidemischen Krankheit, der gewöhnlichen „Künstler-schwärmerei“ emporgewachsen, hätte vielleicht im Keime erstickt werden können, wenn Heinz, wie es Pflicht und Ehre erfordert hätten, seinem Versprechen, sich Käthe nicht zu nähern, getreu geblieben wäre. Ohne auch nur eine Minute lang gegen seine Neigung zu kämpfen, war er ihr gedankenlos gefolgt, hatte er seinem besten Freunde das Wort gebrochen. Und was hatte er i h r getan? Ihr unerfahrenes Herz, das in Ottos Liebe so sichern Ankergrund fürs Leben gefunden hätte, hatte er leichtsinnig an sich gerissen — er, der nicht daran gedacht hatte, sich an diese Küsse nochmals zu erinnern. Wo waren seine Gedanken gewesen? Käthe war nicht die Natur, den gestrigen Abend jemals zu vergessen. D, er kannte das unglücklich getreue Gedächtnis dieser Frauen, die noch nach Jahren an einen Kuß gemahnen, nachdem die Küsse ihrer Nachfolgerinnen längst vergessen sind!

(Fortsetzung folgt.)

**Kleine Mitteilungen.**

Ein 34-jähriger Landwirt in Madelstungen zog sich beim Mästen eine Blutvergiftung zu, welche die Lebensführung in die Insel notwendig machte.

**Schulrursus im Jugendspiel.** Auf Veranlassung des Centralausschusses fand in Frankfurt a. M. vom 27. August bis 2. September ein Kurs für Leiter im Volks- und Jugendspiel statt. Derselbe war von 29 Teilnehmern, zumeist Lehrern der Volksschulen, dann auch Seminarlehrern, Turnlehrern, 2 Sekondelieutenants zc. aus allen Teilen Deutschlands, einem Lehrer von Luxemburg und Schreiber dies aus der Schweiz besucht.

**An der Anstalt „Bethesda“** für epileptische Kranke in Tschugg ist eine Kinderabteilung, gegenwärtig 11 Böglinge zählend, errichtet worden; dem Lehrer dieser Abteilung wird ein Staatsbeitrag von 200 Franken bewilligt.

**Der Kaiser von China** war neulich krank und die Ärzte wurde herbeigerufen, um die Ursache der Krankheit zu erklären. Vier von ihnen stellten eine falsche Diagnose. Dieselben wurden darauf mit der Entziehung ihres Gehaltes auf ein Jahr bestraft.

**Die Sprache der Haustiere.** Ein Amerikaner, C. B. Palmer in Columbus (Ohio), beschäftigt sich mit der Begründung der Sprache der Haustiere. Er weist darauf hin, daß der Gegenstand bisher sehr vernachlässigt worden ist, obgleich jeder, wenn er will, ihn studieren kann. Der Hund, sagt Palmer, kann nicht nur mit seinen Augen sprechen, er kann auch ganze Sätze durch das Wackeln seines Schwanzes ausdrücken. Wir erwarten von unseren Haustieren, daß sie unsere Sprache verstehen, und strafen sie, wenn sie unsere Befehle nicht gehorchen. Wir vernachlässigen jedoch, sie verstehen zu lernen. Ich sehe oft Pferde auf der Straße, welche durch ihren Blick und ihre Bewegungen andeuten, daß ein zu kurzer Zügel ihnen Schmerzen verursacht. Die, welche diese Tiere unter ihrer Aufsicht haben, würden sich oft ihrer eigenen Graufamkeit schämen, wenn sie die Sprache der Pferde verständen.

In der Schweiz wurden im Jahre 1892 nicht weniger als 6071 Nähmaschinen im Werte von 1,632,000 Franken eingeführt.

Die eben in Zürich stattgefundene **Schulsnode** war von über 500 Lehrern und Lehrerinnen besucht. Das Haupttraktandum bildete das Thema: Stellung und Aufgabe der Lehrer außerhalb der Schule.

**Vorsicht beim Obstessen.** Innert einigen Tagen sind nicht weniger als drei Fälle bekannt geworden, in welchen die betreffenden Personen bei unvorsichtigem Obstgenuß durch miterschluckte Wespenn in den Schlund gestochen wurden und eines qualvollen Erstickungstodes starben. Ferner wird der Durs nach dem Genuß von Obst am besten dadurch vermieden, daß man mit Obst zugleich Brot mit und ohne Butter genießt. Der „Matergeber für Obst- und Gartenbau“ schreibt: „Will man Kinder vor allerlei Unterleidsbeschwerden bewahren, so gestatte man ihnen niemals, daß sie Obst ohne Brot genießen. Wenn Eltern ihre Kinder gebt, insbesondere vor Durchfall, Diarrhöe bewahren wollen, so sei ihnen dringend empfohlen, sie von klein auf daran zu gewöhnen, Obst nur mit Brot zu essen.“

Die **gemeinnützige Gesellschaft von Basel** hat die Errichtung eines Sanatoriums für Lungenleidende beschlossen. Die Kosten für die Erstellung eines solchen Gebäudes, sei es in Damos oder auf den Höhen des Jura, würden auf etwa 150,000 Fr. zu stehen kommen, der Betrieb der Anstalt komme mutmaßlich auf 30 bis 40,000 Franken jährlich. Für den Anfang wäre für die Aufnahme von 40 Kranken vorzuziehen. Die Kosten hofft man durch freiwillige Beiträge des Staates und Privat- und durch Legate und Zuschüsse von Krankenkassen aufzubringen.

In der neuesten Nummer einer Berliner Zeitung ist folgende Anzeige zu lesen: „Ich erkläre hiermit, daß die Verlobung meiner Tochter Marie mit dem Kaufmann Herrn W. fünf Minuten vor der amtlichen Trauung aufgehoben wurde, indem der ehrenwerte Stiefvater des Herrn W. zu mir herantrat mit der Bemerkung, daß es jetzt Zeit sei, daß ich mich darüber erkläre, welche Mitgift ich meiner Tochter gebe. . . . Wenn mir die Daumenschraube des sehr ehrenwerten Herrn Stiefvaters die Thür wies, so glaube ich als Ehrenmann gehandelt zu haben.“ Die Anzeige ist mit der genauen Adresse des Einsehens unterzeichnet.

**Schinznach** ist bekanntlich diejenige aargauische Gemeinde, die am stärksten vom Hagel betroffen wurde, so daß auch das Obst dieses Jahr dort selten ist — während es an anderen Orten reichlich giebt. Die Schuljugend von Dintikon bei Benzburg erbarmte sich nun ihrer

lieben Mitschüler in Schinznach, steuerte Äpfel, Birnen und Zwetschgen zusammen und schickte sie letzten Samstag per Fuhrwerk an die Schule zu Schinznach. Da hätte einer die freudstrahlenden Gesichter der beehrten Schüler sehen sollen beim Anblick des großen Haufens Obst, das ihnen verteilt werden konnte. Wohl ebenso groß ist aber gewiß die Freude der Dintiker Schuljugend gewesen, als ihr Gelegenheit geboten wurde, ihr Mitgefühl für ihre armen Mitschüler durch die That zu beweisen.

**Fräulein Albertine Steiner von Zürich, Lehrerin in Madelstwelt,** wird auf Schluß des Sommerhalbjahres von ihrer Lehrstelle und aus dem zürcherischen Schuldienst entlassen.

**Briefkasten.**

**G. B. in S.** Ihre Anfrage, die rein persönlicher Natur ist, gehört in den Informatentheil.

**L. B. in S.** Es ist erforderlich, daß Sie uns Ihre Adresse mitteilen. Wir müssen wissen, wo die Offerten hinzubringen sind und wen wir für die entstehenden Versandkosten belasten müssen.

**Anonyme in B.** Im Sprechsaal können nur solche Fragen aufgenommen werden, deren Beantwortung von allgemeinem Interesse ist.

**C. F. A. in B.** Wollen Sie Ihre früher gestellte Frage noch einmal wiederholen? Der Moment für deren Beantwortung ist vielleicht günstiger.

**Herrn G. A. in H.** Gewiß gibt es Frauen, die klaglos zu Grunde gehen und ihre Leiden vor jedermann verbergen. Sie hoffen, daß die Liebe des Mannes für ihren Zustand ein offenes Auge haben und das Nötige für sie veranlassen werde. Je weniger der Mann daran denkt, der Frau die nötige Hilfe anzubieten oder ihr Schonung anzubieten, um so mehr ziehen so veranlagte Frauen sich auf sich selbst zurück und hieraus entspringt manches schmerzliche Mißverständnis, das oft erst auf dem Krankenlager oder auf dem Totentisch seine Aufklärung gefunden hat. Je weniger die Frau für sich selbst verlangt, um so mehr ist der Mann zur Aufmerksamkeit und zum liebevollen Entgegenkommen verpflichtet.

**Besorgte Hausmutter in O.** Unterlassen Sie nicht, der Bibliothek für Ihr kleines Privatjahr einzufügen: „Erinnerungen einer Großmutter an ihre Jugend- und Dienstjahre.“ Sie erhalten das Büchlein bei der Verlagsbuchhandlung W. Kaiser in Bern. Es ist dies eine Schrift, wie sie für Ihren Zweck nicht besser gedacht werden kann. In einfacher, natürlicher Sprache entrollt die Großmutter ihren Lebensgang und gerade die schlichte Wahrheit der Vorkommnisse und deren Darstellung ist's, was so großen und bleibenden Eindruck macht. Der geringe Preis von 45 Cts. erlaubt es wohl einem jeden Mädchen, sich dieses Büchlein als bleibendes Eigentum anzuschaffen.

**Frau J. M.-H. in T.** Es scheint Ihnen an der nötigen Geduld zu mangeln. Im Erziehungsfache dürfen Sie niemals nach Wochen oder Monaten rechnen, da braucht es Jahre, um einen bleibenden Erfolg zu erzielen. Auf dem Papiere macht sich die Durchführung der Grundsätze freilich leicht. In der Wirklichkeit aber, wo des Jünglings Eigenart oft die schönsten und richtigsten Berechnungen mit einem einzigen Striche auswischt, so daß man einen neuen Aufbau beginnen muß, da ist's eine andere Sache. Die richtige Erzieherin darf sich auch niemals von einem momentanen Mißerfolg, von einer Enttäuschung entmutigen lassen. Die Entmutigung der Erzieherin teilt sich unermert auch dem zu Erziehenden mit und die Mutlosigkeit ist der größte Hemmnis des Fortschrittes. Die moralische Berechtigung als Pensionsmutter zu wirken, hängt nicht von gut gelegenen und gut eingerichteten Hause und nicht vom großen schattigen Garten und den beigebrachten „Referenzen“ ab; auch ist es nicht die feine gesellschaftliche Bildung, das reiche Schulwissen und die Geschäftlichkeit in allen Handarbeiten, was die gute Erzieherin ausmacht. Es ist die eigene, reiche Lebenserfahrung, der eigene Charakter, das eigene sittliche Streben und das unablässige Bemühen, den Jüngling in Liebe und Geduld zu fördern, die unerschütterliche starke Liebe und der unerschütterliche Glaube an das in jedem Menschen schlummernde und sicher zum

Durchbruch kommende Gute und Oble, was die Frau berechtigt und befähigt, als berufene Erzieherin zu wirken. Kinder sind kein Verwachselt und ganz besonders fremde, der Erzieherin anvertraute Kinder, dürfen es niemals sein. Die Gründung eines kleinen Asyls für ältere, alleinstehende oder pflegebedürftige Damen würde wohl eher für sie passen. Sie könnten auch damit viel Gutes wirken.

**Anglückliche Kinderlose in S.** Wir können uns lebhaft in Ihre Lage hineinversetzen und fühlen mit Ihnen den Schmerz, nicht wenigstens — da Ihnen eigene Kinder versagt sind — doch ein fremdes für eigen ans Herz nehmen, in liebevoller Sorge es hegen und pflegen zu dürfen. Lassen Sie sich aber nicht allzusehr niederdrücken; denn alles, auch das Süßeste und Schönste, hat seine Reizseite. Wie manche hochbeseelte Mutter muß ihre Lieblinge ins dunkle Grab betten oder sie langsam an Leib oder Seele dahinsinken sehen. Und wenn ihr die Kinder noch zur Luft und Freude gesund und brav erblühen — Gaben Sie noch niemals den Abschiedschmerz einer Mutter gesehen, die eines um das andere ihrer Kinder muß in die Fremde ziehen, dem heimlichen Reste muß entziehen sehen? So muß dem Baum zu Mute sein, dem der Wind seine Blüten zerstreut. Der schönste und süßeste Schmutz ist ihm dahin. Wohl weiß er, daß ihm Früchte erwachsen werden; aber je größer der Reichtum an werdenden Früchten ist, je fräftiger die sich entwickeln, um so schwerer wird auch die Last, die der Baum zu tragen bekommt. Sie wird so schwer, daß er brechen muß und verblüht, wenn er nicht zur rechten Zeit verständnisvoll und sorglich gestützt wird. Und wenn ihm dann zur Zeit der Reife die Früchte abgenommen, wenn er der Last entledigt wird, so beginnen auch seine Blätter zu welken. Kaum daß er noch sehen kann, wie seine süßen Früchte anderen schmecken, so fahren auch schon die Herbstürme über ihn hin und er steht faul, einsam und verlassen draußen. Werlasterer noch als der niemals gelübt, den keine Frucht geschmückt haben — ihm ist der Schmerz des Verlierens erlirpirt geblieben.

**Fräulein A. S. in A.** Die „Schweizer Frauen-Zeitung“ entbietet der glücklichen Braut die herzlichste Gratulation. Es gereicht uns zum ganz besondern Vergnügen, jemeilen solche Stabes- und Namensänderungen auf unseren Listen vornehmen zu können. Daß Sie der „Frauen-Zeitung“ in Ihrem künftigen eigenen Heim einen gastlichen Ehrenplatz als alter Freundin und treuer Beraterin jetzt schon einräumen und referieren, freut uns herzlich. Erzählen Sie Ihrem Verlobten von Ihrer vortrefflichen Ahne, die mit ihrem warmen Herzen und weiten Blicke ihren Zeitgenossen um so vieles voraus war; es wird ihn interessieren und er wird sich sagen, daß die Enkelin in keinem Falle der Großmutter nachsehen wird. — Für Ihre freundliche Sendung besten Dank. — Ihren Wunsch sollen Sie prompt erfüllt finden.

**Fräulein F. S. in C.** Besten Dank für die freundliche Sendung.

**Frau F. A.-D. O.-A.** Ihre erfreuliche Sendung liegt in unserer Hand. Wir danken herzlich für Ihre Bemühungen und hoffen Sie bald bei uns zu sehen.

**J. A. B.** „Mit welchem Maß du misst, muß du geben. Willst du ein ganzes Herz — so gib ein ganzes Leben“, sagt Mäcker. Glücklich kann man in der Ehe nur dann sein, wenn man die Gewißheit hat, glücklich zu machen.

**Sammlet in A.** Ihr Gedanke, eine Sammelstelle zu eröffnen von alten Kleidern, Strümpfen und Tuder-abfällen aller Art, wobei Sie als hauptsächlichste Geder aus Trauerhäusern rechnen, um Leppiche und Kleider für Arme herzustellen zu lassen, zeugt von einem guten Gemüt; aber wir müosten denselben doch nicht unbedingt unterstützen. Und zwar nehmen wir Anstand vom sanitarischen Standpunkte aus. Durch Wollfaden, die von Kranken und Verstorbenen gebraucht wurden und die vor dem Wegschleppen kaum gründlich gereinigt und desinfiziert wurden, können in schlimmer Weise Krankheitskeime übertragen werden und wer da mit dem Sortieren, Zerschneiden und Weben zu thun hat, der kann seine Gesundheit leicht in Gefahr bringen. Sehr wahrscheinlich würde die Sanitätsbehörde ein Wort zu Ihrem Unternehmen sprechen. Bei rationeller Reinigung freilich wäre es ein verdienstliches Unternehmen von Ihnen, arme Weber zu beschäftigen und Bedürftige mit Kleidern zu versorgen.

**Ein probates Hausmittel.** Jede sorgsame Hausfrau weiß sehr wohl den Wert eines Hausmittels zu schätzen, das, wie der allbekannte Anker-Pain-Expeller, bei Erkältungen schnell und sicher hilft. Der Anker-Pain-Expeller ist deshalb auch fast in jeder Haushaltung zu finden, besonders in einer Zeit, wo epidemische Krankheiten, wie Cholera, Influenza u. s. w., herrschen. Ungezählte Dankschreiben versichern, dass in der Influenza-Epidemie rechtzeitige Einreibungen und einige Tage Bettwärme meist über die Krankheit hinweghelfen. Einreibungen des Unterleibes mit Pain-Expeller haben sich auch bei Brechdurchfall als vorteilhaft bewährt. Diese Einreibungen wirken erwärmend und anregend und sind auch bei rheumatischen Beschwerden von bester, schmerzstillender Wirkung. Wir glauben deshalb denen, die dieses altbewährte Hausmittel noch nicht kennen sollten, den echten Anker-Pain-Expeller empfehlen zu müssen, um so mehr, als sein Preis (1 und 2 Fr. die Flasche) sehr billig ist. Die Echtheit erkennt man leicht an der Fabrikmarke Anker. [207]

**Beste Betteinlage**  
für Kinder und Kranke. Wo nicht erhältlich, direkt durch  
**H. Brupbacher & Sohn, Zürich.** [241]

**Heureka!**

**Direktor Versand franko ins Haus ab Zürich**  
M odernste Damenstoffe per Meter 65, 75, 95, 1.25-1.45 Cts.  
M odernste Herrenstoffe „ 1.65, 2.45, 2.95, 3.25-6.95 Cts.  
M odernste Baumwollstoffe per Meter 35, 45, 55, 65-85 Cts.  
Flanelle, Futterstoffe, Gaze, Pique, roth und gebleichte  
Baumwolle per Meter 20, 24, 28, 32, 35, 38, 42, 65-1.25 Cts.  
Komplete Muster-Assortimente für die Herbst- und Winter-  
saison von Einfachsten bis zum Feinsten auf Wunsch zu Dienst-  
modellbildern gratis. (580) **Oettinger & Cie.,** Centralhof, Zürich.  
Unser Haus hat keine Filialen, keine Depots u. keine Re-  
sende, wir versenden direkt ab Zürich Muster u. Waren franko.

**Bei Appetitlosigkeit,**  
schlechter Verdauung, Blutarmut, Nerven- und Herzschwäche, geistiger und körperlicher Erschöpfung, in der Genesungszeit nach heftigen Krankheiten wird **Dr. med. Hommel's Hämato-gen** (Hämoglobinum depuratum, sterilisat. liquid.) mit grossem Erfolge angewandt. Sehr angenehmer Geschmack und mächtig appetitanregende sichere Wirkung. Depôts in allen Apotheken. Prospekte mit Hunderten von nur ärztlichen Gutachten gratis und franko. **Nicolay & Co.,** pharm. Labor., Zürich. [634]

**Lanolin - Toilette - Cream - Lanolin**  
der Lanolinfabrik Martinkelfeld bei Berlin.  
Vorzüglich zur Pflege der Haut.  
Vorzüglich zur Reinhaltung und We-  
bung winter Hautstellen  
und Händen.  
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten  
Haut, besonders bei kleinen  
Kindern.  
Zu haben in Zinnröben à 50 ct., in Blechdosen à 25 u. 15 ct.  
in den meisten Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.  
General-Depôt für die Schweiz: **B. Hagel, Zürich.**

## Englische Schnittmuster

zur Selbstverfertigung eleganter Kostüme (Mäntel, Jaquettes, Capes etc.) in 3 verschiedenen Grössen, für Kinder von jedem Alter. Exakt nach Mass gezeichnete einfache Taillen. Preis Fr. 1 p. Muster. Lingerie 50 Cts. Nur Neuestes. Schriftl. Bestellungen an Mmc. Brown, Brugg, Aargau. [641]

### Gesucht

wird eine tüchtige, brave Person, welche einem grösseren Haushalt selbständig vorstehen kann. Einer ältern würde der Vorzug gegeben. Eintritt nach Belieben. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl. [627]

### Gesucht:

in ein Privathaus nach Glarus eine Köchin, welche einer guten bürgerlichen Küche selbständig vorstehen kann und auch einen Teil der Hausgeschäfte zu verrichten hat. Gute Zeugnisse erforderlich. Offerten befördert die Expedition dieses Blattes. [619]

## Stelle-Gesuch.

Eine junge Tochter aus guter Familie sucht Stelle, wo sie die Hausgeschäfte und nebenbei die französische Sprache erlernen könnte. Gefl. Offerten unter Chiffre D 2375 G an Haasenstein & Vogler, St. Gallen. [630]

Eine Tochter, die den Modistenberuf gründlich erlernt hat, sucht Stelle zur weiteren Ausbildung. Offerten befördert die Exped. d. Bl. [640]

Eine junge Tochter aus gutem Hause, Waise, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau oder Erzieherin für jüngere Kinder bis zu 10 Jahren. Zeugnisse stehen zur Verfügung. [638]

Offerten sind gefälligst unter Chiffre W K 638 an d. Exped. d. Schweiz. Frauenztg. zu richten.

Eine brave Tochter aus guter Familie, welche die Wirtschaft ihres Vaters nebst Buchhaltung einige Jahre selbständig führte, sucht infolge veränderter Familienverhältnisse Stelle als

Buffetdame, Buchhalterin oder sonst einen Vertrauensposten.

Offerten unter Chiffre A Q 639 an die Expedition d. Bl. [639]

Eine junge willige Tochter, die noch nie gedient hat, wünscht einen Platz, wo sie die Hausgeschäfte gründlich erlernen könnte. Offerten gefl. an die Expedition d. Bl. [642]

### Haushälterin-Stellegesuch.

Eine treue, zuverlässige Person, ehrbaren Charakters, der man ganz ruhig ein besseres Hauswesen überlassen darf, wünscht per Anfang November wieder den Haushalt eines respektablen Herrn zu führen. Dieselbe würde die häuslichen Arbeiten selbst verrichten. Allfällige Offerten beliebe man unter Chiffre K G 626 an d. Exped. d. Bl. zu richten. [626]

## Für Eltern.

In einer empfehlenswerten Familie eines schönen Dorfes des Kantons Waadt, am Ufer des Neuenburgersee, finden

### 2 Töchter

liebevolle Aufnahme und Pflege, sowie ausgezeichnete Gelegenheit, die französische Sprache und Handarbeiten zu erlernen. Gewissenhafter Unterricht im Hause; angenehme und gesunde Gegend. Familienleben, sorgfältigste Ueberwachung. Ausbildung in den Hausgeschäften. Referenzen von früheren Pensionstöchtern. Mässiger Pensionspreis.

Offerten unter Chiffre 609 an die Expedition d. Bl. [609]

## Volontärin.

645] Eine junge Tochter könnte sofort in einer guten Familie von Lausanne eintreten.

Offerten sub Chiffre R S 132 nach Lausanne poste restante.

Grosse Ersparnis an Butter und Feuerungsmaterial!

Kein lästiger Rauch und Geruch mehr!

## Die Braunmehl-Fabrik

von Rudolf Rist in Altstätten, Kanton St. Gallen, empfiehlt fertig gebranntes Mehl, speciell für Mehlsuppen, unentbehrlich zur Bereitung schmackhafter Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

Grosse Anstalten, Spitäler und Hoteliers sprechen sich über das Fabrikat nur lobend aus. — Chemisch untersucht. [216]

Ueberall zu verlangen!  
In St. Gallen bei: A. Maestranzi, P. H. Zollikofer, z. Waldhorn, F. Klapp, Drog., Jos. Wetter, Jakobstr.; in St. Fiden bei: Egger-Voit, Joh. Weder, Langgasse.

Soeben erscheint:

9000 Abbildungen.	16 Bände geb. à 13 Frs. 35 Cts. oder 256 Hefte à 70 Cts.	16000 Seiten Text.
<b>Brockhaus</b>		
<b>Konversations-Lexikon.</b>		
14. Auflage.		
600 Tafeln.		300 Karten.
120 Chromotafeln und 480 Tafeln in Schwarzdruck.		

## Für Bräute und häuslich gesinnte Töchter

passendste Gelegenheit, ihre Ausstattung in Kleidern und Wäsche selbst anzufertigen nach neuestem Schnitt und leichtfasslichster Methode. Kost und Logis, wenn gewünscht, bei der Kursleiterin. Prospekte stehen zu Diensten. (H3880Z)

Damenschneiderei und Lehrinstitut

633] von Augusta Nuesch, Rennweg 19, Zürich.

900 Illustrationen	Achte Auflage.	25 Kartenbeilagen auf 41 Kartenseiten
<b>Adrian Balbis</b>		
<b>Allgemeine Erdbeschreibung</b>		
Vollkommen neu bearbeitet von <b>Dr. Franz Heiderich.</b>		
50 Lieferungen à 1 Fr.	A. Hartlebens Verlag, Wien.	10 Abteilungen à 5 Fr. 3 Bände geb. à 20 Fr.

## Waadtländer Honig,

vom Bienenzüchterverein des Bezirkes Yverdon, per Halbkilo 75 Cts., empfehlen

Heutschi & Etterlin,  
Marktplatz, Solothurn.

568]

## Vorhangstoffe

eigenes und englisches Fabrikat, crème und weiss, in grösster Auswahl, liefert billigst das Rideaux-Geschäft von — Muster franko — [783]

J. B. Nef (vormals Nef & Baumann), Herisau.



### Ceylon-Thee,

sehr fein schmeckend, kräftig, ergiebig und haltbar,

pr. engl. Prd. Originalpackung: pr. 1/2 kg.  
Orange Pekoe . . . Fr. 5. 50, Fr. 6. —,  
Broken Pekoe . . . „ 4. 25, „ 4. 50,  
Pekoe . . . „ 3. 75, „ 4. —,  
Pekoe Souchong . . . „ 3. 75, „ 3. 75,

### China-Thee,

beste Qualität, Souchong Fr. 4. 25 pr. 1/2 kg.  
Kongou „ 4. 25 „ 1/2 „

### Ceylon-Zimmt,

echter, ganzer oder gemahlener, 50 gr. 50 Cts., 100 gr. 80 Cts., 1/2 kg. Fr. 3. —.

### Vanille,

erste Qualität, 17 cm. lang, 40 Cts. das Stück.

Muster kostenfrei. Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer.

### Carl Osswald,

Winterthur. [620]



## Antiquitäten jeder Art

Gold- und Silber-Waren, alte Schweizer Münzen in Silber und Gold, kauft zu höchsten Preisen (Einsichtsendungen erwünscht)

J. Gemmi, Antiquar,  
Neugasse 27, St. Gallen.

579] Ein Töchter-Institut Rheinpreussens bietet einer Engländerin oder Französin Pension und vorzügl. Unterricht zum halben Pensionspreis (500 Mark jährl.), wenn sie täglich eine Stunde in ihrer Muttersprache erteilt. [800]

### Gesucht:

eine Person, welche einer guten, bürgerlichen Küche vorstehen kann und nebenbei auch leichten Zimmerdienst versehen muss, ins Hotel garni zum Raben. Sich zu wenden [643]

Hotel Glarnerhof, Glarus.

<b>Sanitätsgeschäft</b> z. roten Kreuz.	
Reise	-Kissen -Apotheken [831] -Irrigatoren -Nachtgeschirre
<b>Hecht-Apotheke</b> C. Fr. Hausmann.	

## Bettfedern und Flaum

werden bestens gereinigt und desinfiziert durch die Bettwarenhandlung [618]

J. Pfister-Christen, Basel  
Gerbergasse 65 und Untere Rheingasse 10.  
Prompter Versand nach auswärts.

Vorzüglichsten, garantierten <b>Blütenhonig</b> eigener Zucht, von feinstem Aroma, in Büchsen von 1 Kilo zu Fr. 2. 70, von 2 1/2 Kilo zu Fr. 6. — franko gegen Nachnahme empfiehlt <b>Friedr. Merz</b> , Bienenzüchter, Seengen (Aargau). 420]
---

## Eltern,

welche ihre Töchter in eine sehr gute Pension placieren wollen, können sich mit aller Zuversicht an das Pensionat von Mme Morard in Corcelles bei Neuchâtel wenden. Es wird nebst Französisch auch Englisch und Musikunterricht erteilt. Nebenbei besteht ein gemütliches Familienleben und sorgfältige Behandlung. — Prachtvolle Aussicht, grosser Garten, gesunde Luft. Vorzügliche Empfehlungen. [482]

<b>SUPPEN</b> <b>MAGGI</b> WÜRZE
--

Aelteste (O 1193 L)

## Walliser Trauben-Handlung

O. de Riedmatten, [561]

Nachfolger von Léon de Riedmatten,

— S I O N. —

Das Kistchen, 5 Kilo, Fr. 4. 50, franko.

## Für Familien. Wer

garantiert reine, echte Malaga-, Madeira- und sonstige Südweine billigst zu beziehen wünscht, verlange die Preisliste von [623]

## Karl Pfaltz, Basel,

Südwein-Import- und Versandgeschäft.

Sortierte Probekistchen von 3 ganzen Flaschen für Fr. 5. 30 franko durch die ganze Schweiz.

Ein Mädchen, welches das Nähen, sowie die Hausgeschäfte versteht, sucht Stelle als Zimmer- oder Kindermädchen.

Anskunft erteilt Henriette Bräm, Schneiderin, in Bülach. [644]

Telephon

**Sanitätsgeschäft**  
zum roten Kreuz.

**Turnstab Wild**  
bestes und nützlichstes Turn-  
gerät.

Tourniquet-  
**Hosenträger**  
praktisch bei Unglücks-  
fällen. [832]

**Hecht-Apotheke**  
C. Fr. Hausmann.

Telephon



**Bad- und Wasch-Apparate**  
diverser Konstruktionen  
offert billig, franko Jede Bahnstation  
**T. Amsler, Fenerthalen**  
bei Schaffhausen.

**Heureka**

**Frauenbinde**

Patente:  
6436 + 6437

Aerztlich empfohlen.

Vorzüge:  
Ohne Einlage zu benutzen.  
Waschbar, sehr angenehm zu  
tragen. Reinlich, praktisch und  
einfach. [632]

Weibliche Bedienung. — Postversand.

**H. Brupbacher & Sohn**  
35 Bahnhofstrasse, Zürich.

**Trauben,**  
schönste weisse u. blaue grossbeerrige Piemonteser,  
für Kurbgebrauch, versendet franko das Kistchen à  
Fr. 3.50. Blane Tessiner Tafeltrauben (Amerikaner),  
das 5 Kilo-Kistchen à Fr. 2.50. Pfirsich, das 5 Kilo-  
Kistchen à Fr. 3.30.

**Alwina Schmid, Lugano.**

Sicheren Erwerb  
**für Damen**  
durch Empfehlung und Verkauf  
in Privatkreisen eines anerkannt  
guten, aufs beste bewährten  
Artikels.  
Derselbe ist patentiert und sehr  
leicht verkäuflich.  
Gefällige Offerten frankiert zur  
Weiterbeförderung erbeten unter  
Chiffre MK 141 an die Expedition.

Eine kleine Schrift über den  
**Haaransfall u. frühzeitiges Ergrauen**  
versendet auf Anfragen gratis und franko  
die Verfasserin **Frau Karolina Fischer,**  
Boulevard de Plampalais, Genf. [6]

## Dr. J. J. Hohls Pektorinen,

bei **Husten** unübertroffen, sind zugleich ein äusserst wirksames Linderungsmittel bei **Brust- und Lungenleiden.** Zahlreiche Zeugnisse. Langjähriger grosser Erfolg des Erfinders bei diesen Krankheiten. Diese Täfelchen, auch von Kindern gerne genommen, sind in Schachteln zu 75 und 110 Rp. nebst Anweisung zu beziehen durch folgende Apotheken: St. Gallen: Sämtliche Apotheken. Altstätten: Sailer. Gossau: Spörri. Lichtensteig: Ziegler. Ragaz: Sinderhauf. Rapperswil: Helbling. Rorschach: Rothenhäusler. Uznach: Streuli. Wil: Reutly. Herisau: Hörler, Lobeck. Heiden: Thomann. Trogen: Staib. Chur: Heuss, Lohr, Schönecker. Frauenfeld: Schilt, Schröder. Kreuzlingen: Richter. Schaffhausen: Glasapothek. Winterthur: Gampel, Schmidt, Schneider. Zürich: Härtli, Bahnhofstr., Künfer, zum Hammerstein, Lorez, am Rindemarkt, Lüscher & Zollinger, Niederdorf, Strickler & Müller, Postgasse, Banmann, Aussersihl, Daiber, Enge, Fingerhuth, Neumünster. Weitere Depots sind in den Lokalblättern genannt. [621]

## Jede Dame

prüfe meine feinen

## Loden.

Das Beste und Billigste für

Kostüme und Mäntel.

**Hermann Scherrer,**

St. Gallen und München.

Muster gratis und franko.

[356]

## Herren-Hemden Unterkleider jeder Art

sowie **Einsätze** und **Hemdenstoffe** in reichster Auswahl empfiehlt

Das Specialgeschäft für Herrenwäsche

**E. Senn-Vuichard**

Neugasse 48 — ST. GALLEN — z. Pilgerhof. [538]

## H. RUEGG-PERRY

39 Vadianstrasse — St. Gallen — Vadianstrasse 39

beehrt sich zu offerieren:

**L**inoleum am Stück in 180, 270, 360 cm. Breite,  
**linoleum** Milieux, 183×230, 183×275, 230×275, 230×320, 275×366 cm.,  
**linoleum** Läufer, 67, 90, 114 cm.,  
**linoleum** Vorlagen, 91×50, 105×50, 100×60, 114×68, 180×90 cm.,  
nebst **Pflüsch-, Tapestry-, Kokos- und Jute-**  
**Teppichen** aller Art.

Telephon. [880]

## Schuhwaren-Massgeschäft

von

**KARL KLEB - zur Löwenburg - ST. GALLEN.**

Prompte Anfertigung garantiert solider und gutsitzender

**Schuhwaren**

in jeder gewünschten Ausführung.

**Reparaturen** aller, auch nicht aus meinem Geschäft stammenden Schuhe  
sauber und möglichst billig. [617]

Grosses Lager fertiger Schuhwaren in allen Preislagen.

Patente in allen Ländern.

Schweiz + 6507, 6436, 6437.

## Heureka-Tragkissen,

dienlich als Luftmatratzen, trocken haltende Unterlage und zusammenlegbare Bettchen. — Praktisches **Reise- und Geschenksstück**, erhält das Kind stets **trocken, reinlich und gesund** und verleiht der Mutter ungestörten Schlaf. [209]

**H. Brupbacher & Sohn, Zürich.**

Schweiz. Gemeinnütziger Frauenverein.

Sektion Zürich.

Im **Töchterheim**, Schipfe 45, Zürich, wird eine **Lehrtochter** zur gründlichen Erlernung der **Führung eines grösseren Haushaltes** aufgenommen. Die Vorsteherin, frühere Leiterin der Haushaltungsschule in Lenzburg, wird es sich angelegen sein lassen, den Zögling sowohl im Kochen, wie in den übrigen Zweigen der Hauswirtschaft auszubilden. Alter nicht unter 17 Jahren; Lehrzeit 1 Jahr; Aufnahme unentgeltlich. Nähere Auskunft erteilt **Frau Beyli**, Verwaltungsin im Töchterheim. [597]

## Artikel zur Krankenpflege:

Birnspritzen, Klystiere, Eisbeutel, Urinale, Leibbinden, Luft- und Wasserkissen, Bettunterlagen, Wärmeflaschen, Irrigateurs etc.

**Medizinische Verbandstoffe,**

Verbandwatten, Binden, Gaze, Diana-Gürtel, Monatsverband, für Damen unentbehrlich für die Reise, empfiehlt billigst

**H. Speckers Wwe., Zürich,**

433] Kuttelgasse 19, Bahnhofstr.

## Goldene Medaillen:

Weltausstellung Antwerpen 1885  
Paris 1889.

## CHOCOLAT



## SUCHARD

NEUCHÂTEL (SUISSE) [8]

## Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [86]

**Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.**

## Universal-Frauenbinde

(Waschbare Monatsbinde).

+ Patent 4217. Deutsch. Reich Nr. 6117.

Einzig wirklich bewährte, praktische und preiswürdige Binde dieses Art. Prospekte, Preislisten und Auswahl- sendungen franko durch

**E. Christinger-Beer, Rorschach.**

Zum Schutz der Gesundheit. Engros bei E. G. Herbschleb, Re-  
maushorn. [539]

## Schwabenkäfer-Fallen.

Der beste, unübertroffene Apparat, der die ganze Brut, jung und alt, vollständig vertilgt. Einmalige Auslage gegenüber Insektenpulver. Erfolg garantiert. Per Fr. 2.85 gegen Nachnahme. **Th. Sauter**, Fabrik von Hotelmaschinen, Ermatingen, Thurgau. [395]

Bestes natürlichstes Kindernährmittel:

## Romanshorner Milch

kondensiert und gründlich sterilisiert.

Reine Kuhmilch. Kein Zuckerzusatz.

Detailpreis 60 Cts. per Büchse.

Verkauf in allen Apotheken und Konservenhändlungen.

Man verlange ausdrücklich

**Romanshorner Milch**, event. wende

man sich an die Milchgesellschaft

**Romanshorn.** [930]

Neuerdings  
erscheint



ohne  
Preis-  
Erhöhung in  
jährlich 24 reich  
illustrierten Nummern  
von je 12, statt bisher 8  
Seiten, nebst 12 grossen far-  
bigen Moden-Parasolen mit  
gegen 100 Figuren und 12 Beilagen  
mit etwa 280 Schnittmustern.

Vierteiljährlich 12. 25 Pf. — 75 Kr.

zu beziehen durch alle Buchhandlungen  
und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog:  
Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buch-  
handlungen gratis, wie auch bei den  
Expeditionen.

Besten W. 55. — Wien I, Operng. 3.

Gegründet 1865.



**Frauenhemden nur Fr. 1. 60**  
**Leintücher nur Fr. 2. —**  
**Frottiertücher nur Fr. —.80**

per Stück in roh Ia. Baumwolle, oder weisse starkfädige mit guter Spitze Fr. 2. —, Schulterschluss Fr. 2. 20, feinfädige Fr. 2. 60, ebenso Damenschachthemen, Nachjacken, Unterröcke, Damenhosens, Untertailen, alles eigene Fabrikation, gut genäht, schöner Schnitt, gute Qualitäten und enorm billig.  
 per Stück in roh Ia. Baumwolle, 150 cm. breit, 210 cm. lang, fertig gesäumt; oder in gebleicht extra Qualität ohne Appret 150/230 cm. nur Fr. 2. 70; auch Leinwand für Leintücher, Kissens etc.  
 per Stück in weiss, echt englisch, roh 75 Cts., feinste aus Zwirn Fr. 1. 75, Waffelwaschtücher, nur 60 Cts., leinene Küchen-, Wasch-, Gläser-, Parade-Handtücher, Tischzeug, Servietten, Kinderservietten, Theetücher, Theegedecke, Kaffeetücher, Läufer, Kredenztücher, Millaux, Taschentücher etc. (488)

Muster sende bereitwilligst zur Ansicht; Versand franko gegen Nachnahme.

R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.

**Grösstes Bettwarenlager der Schweiz**

gegründet 1866 **J. F. Zwahlen, Thun.** gegründet 1866

Versende franko durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme: [57]  
 Zweischläfge Deckbetten, mit bester Fassung und 7 Pfund sehr feinem Halbflaum, staubfrei und gut gereinigt, beste Sorte, 180 cm lang, 150 cm breit, Fr. 22  
 Zweischläf. Hauptkissen, 3 Pfd. Halbflaum, » » 120 » » 60 » » 8  
 Zweischläf. Unterbetten, 6 » » » 190 » » 135 » » 19  
 Einschlafge Deckbetten, 6 » » » 180 » » 120 » » 18  
 Einschlaf. Hauptkissen, 2 1/2 Pfd. » » » 100 » » 60 » » 7  
 Ohrenkissen, 1 1/2 » » » 60 » » 60 » » 1  
 Zweischl. Flaumdeckbetten, 5 Pfd. sehr feiner Flaum 180 » » 150 » » 35  
 Einschlafge Flaumdüvet, 3 » » » 152 » » 120 » » 22  
 Kindsdeckbettili, 3 » Halbflaum 120 » » 100 » » 9  
 Kindsdeckbettili, 2 » » » 90 » » 75 » » 6  
 Sehr guter Halbflaum, pfundweise à Fr. 2.20, hochfeiner Flaum, pfundweise à 5 Fr.

**Toilette-Geheimnis.**  
 Das einzig reelle Schönheitsmittel, welches die Haut von **Sommersprossen, Leberflecken, Spröde und Rote** im Gesicht und an den Händen und **sonstigen Mängeln** befreit, ist: [83]  
**Bergmanns Lilienmilch-Seife**  
 von **Bergmann & Co., Dresden und Zürich.**  
 Man achte auf obige Firma und Schutzmarke: Zwei Bergmänner. Es existieren bereits wertlose Nachahmungen. Preis à St. 75 Cts.

**DIE DAVIS** Vertreter für die Ostschweiz (ausgenommen Bezirk Zürich): **A. Rebsamen, Nähmaschinen-Fabrik in Rüti (Kanton Zürich).** Einziger Vertreter für die Stadt und den Bezirk Zürich: **Herrmann Gramann, Mechaniker, Münsterhof 20, Zürich.** [213]

Bei **Hautkrankheiten, Ausschlägen**  
 jeder Art haben sich die **Dr. med. Smidschen Flechteumittel**, bestehend aus Salbe Nr. 1 u. 2, und Blutreinigungspillen, als ebenso wirksam wie unschädlich bewährt und zwar Salbe Nr. 1 bei **nässenden Flechten, Ekzemen, Bläschen, Juckausschlägen, Gesichtsausschlägen, Knötchen, Fussgeschwüre, Salzfluss, Wundsein, Wunden, Hautunreinigkeiten** etc., — Salbe Nr. 2 bei **trockenen Flechten, Schuppenflechten, Psoriasis, Kopfgrund** etc. Durch den gleichzeitigen Gebrauch von Salbe und Blutreinigungspillen wird der Ausschlag beseitigt und das Blut gereinigt. 1 Paket, enthaltend 1 Topf Salbe und 1 Schachtel Blutreinigungspillen, kostet Fr. 3. 75. Haupt-Depot: P. Hartmann, Apotheke Steckborn. Depots: St. Gallen: Apoth. C. F. Hausmann, C. F. Ludin, Löwenapotheke; Buchs: Apoth. J. Brand; Ebnat Kappel: Apoth. Siegfried; Rapperswil: Basel: Alfr. Schmidt, Greifenapotheke, Hubscher Apotheke, Th. Bühler Hagenbachsches Apoth.; Aarberg: Apoth. H. Schäfer; Biel: Apoth. Dr. Bühler; Pruntrut: Apoth. Gigon; Delsberg: Apoth. Dr. Dietrich, Apoth. E. Feune. (464)

**Special-Adressen-Anzeiger**  
 Monat Abonnements-Inserate 1893. September.

**Grösste Auswahl**  
 in **Laubsäge-Utensilien, -Werkzeugen** und schönstem **Laubsägeholz** — Stücke von 40 Cts. an und höher — **Vorlagen** auf Papier und auf Holz lithographiert; ferner **Vorlagen** und **Werkzeuge** für **Kerbschnitterei** empfiehlt geneigter Abnahme bestens  
**Lemm-Marty — 4 Muttergasse 4 — St. Gallen.**  
**C. Sprecher, z. Schlössli, St. Gallen** Eisenwarenhandlung en gros et en détail **Specialität in Laubsägeartikeln.** (Preislisten und Kataloge zu Diensten.)  
**Kleiderfärberei & chemische Wäscherei Georg Pletscher, Winterthur.** Prompte und billigste Ausführung aller Aufträge.  
**Lehrinstitut für Damenschneiderei** Sbermanns Zuschneide-System **Witwe Steiger-Steiger und Tochter, -Feld, Flawil.**  
**Papeterie W. KAISER, Bern,** grösste der Schweiz. Lederwaren, Albums, Papeterien, Zeichnungs- und Malutensilien, Glasbilder, Bücher, Lehrmittel, Bureauartikel u. s. w. Kataloge gratis. 6  
**J. O. Bürke-Braun, Briefmarkenhandlung,** 17 Hinterlauben, St. Gallen, Ankauf, Verkauf, Tausch von Briefmarken.  
**Kleiderfärberei, chemische Wasch-Anstalt und Druckerei C. A. Geipel in Basel** Prompte Ausführung der mir in Auftrag gegebenen Effekten.  
**Wasch-Auswind-Maschinen** mit prima Gummi-Walzen **G. L. Tobler & Cie., Zollhausstr. 5, St. Gallen.**  
**Gegr. Kunst- und Frauenarbeitschule. 1880. Prakt. Töchterbildungs-Anstalt** Boos-Jegher — Zürich. — Vorsteher. 2  
**Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt H. Hintermeister, Küssnacht (Zürich).** Filialen in: **Bern, Basel, St. Gallen, Winterthur, Luzern, Prospekt Biel, Lausanne, Genf.** gratis. 11

**Migräne-Pastillen,** eigenes Präparat von sicherster Wirkung und ohne jegliche Störung der Magen- und Darm-Funktionen, ebenso **Komprimierte Medikamente** aller Art, in Tablettenform, auch nach jeder ärztlichen Specialvorschrift, empfiehlt in tadellos sauberster Arbeit [570]  
**G. F. Ludin, Apotheker, Löwen-Apotheke St. Gallen. 16 Marktplatz 16.**

Es werden **Lehrkurse** zur gründlichen Erlernung der **Damenschneiderei** erteilt. Dauer eines Kurses inkl. Zuschneiden drei Monate. **Preise der Kurse:** für Damen, die für sich selbst arbeiten, Fr. 50. — für Damen, die für mich arbeiten Fr. 25. — **Zuschneidekurs** allein Fr. 25. — Dauer drei Wochen. **Kost und Logis, wenn gewünscht, bei der Kursleiterin.** [606]

Empfehle mich auch zum Aufertigen von **Costumes und Confection** nach Wiener, Pariser, Berliner und englischen Journalen. Bei Bestellung von **auswärts** genügt **gutsitzende Taille** oder genaues Mass. **Schnittmuster** nach Mass werden in jeder Façon zu **billigstem Preis** erstellt. (H 3707 Z)

**Augusta Fiesch, Bern, u. Zürich, Damenschneiderei und Lehrinstitut**

**Zur gefälligen Notiz.**  
 Erscheinen: jeden Monat einmal. — Man kann sich jederzeit abonnieren auf zwölf Monate. — Preis per Zeile à 25 Cts. per Monat. — Anmeldungen für Aufnahme beliebe man franko an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Gallen zu richten.  
 Wir haben diese Einrichtung getroffen, um die Geschäfts-Adressen regelmässiger Inserenten auf billigste Weise immer lebendig zu erhalten; damit kann sich jede Firma in gefälliger und kürzester Art dem konsumierenden Publikum in monatlichen Zwischenräumen wieder in Erinnerung bringen. Für Specialitäten ist dieser Modus ganz besonders geeignet, ebenso für Hotels, Pensionen und Institute etc.  
 Durch das vielfach gemeinsame Abonnement der „Schweizer Frauen-Zeitung“ und deren Eigenschaft als Familienblatt gelangen diese kleinen Anzeigen in die Hand von mindestens 20,000 Lesern in den besten Kreisen der ganzen Schweiz.

**Bestell-Schein.**  
 D..... Unterzeichnete..... abonniere..... hiemit auf zwölfmonatliche Einrückung des beigefügten Inhaltes im **Special-Adressen-Anzeiger** der „Schweizer Frauen-Zeitung“.  
 Ort und Datum: Firma: